

Tatarischer und demokratischer Sozialismus

von Heinrich Ströbel

Als kürzlich von Tokio aus die Sensationsente von der siegreichen Gegenrevolution Brussilows aufflatterte, wurde ich von den verschiedensten Seiten befragt, was ich von dieser Nachricht halte. Ich gab ungefähr diese Antwort: Die Nachricht klingt höchst unwahrscheinlich. Nach allem, was von Freund und Feind über Sowjetrußland berichtet wird, ist die Herrschaft der Bolschewiki im Lande unbestritten und wohlbefestigt. Die Bauern, die große Mehrheit der Bevölkerung, verhalten sich passiv, da sie nach der Aufteilung des Großgrundbesitzes zur Zeit unbehelligter leben als je zuvor. Sie sind völlig in den Zustand der Naturalwirtschaft zurückgefallen, bestellen das Land nur für den eignen Bedarf, zahlen keine Steuern und kümmern sich möglichst wenig um die Politik und die Welt da draußen. In der Ukraine haben die Bauern mancher Distrikte die Telegraphendrähte zerschnitten, die Schienenstränge zerstört und über ehemalige Bahlinien den Pflug geführt, um jede Verbindung mit der verhaßten, störenden Außenwelt der Städte und der Revolution aufzuheben — in Sowjetrußland dürfte es nicht anders sein. Aber den Herd der Gegenrevolution bildet das platte Land darum keineswegs. Die Bauern wollen den verteilten Grundbesitz in Ruhe verdauen, wollen friedlich dahinvegetieren und grade darum nichts von Leuten wie Denekin wissen, die ihre Beschaulichkeit durch den Krieg, durch Aushebungen und Kontributionen höchst unangenehm unterbrachen.

Von der Stadtbevölkerung aber ist erst recht keine antibolschewistische Revolution zu erwarten. Eine Bourgeoisie existiert nicht mehr, und die Kleinbürger sind so wenig zahlreich und ohnmächtig, daß sie nicht rechnen. Die Städte selbst haben sich mit Ausnahme Moskaus, wo die bolschewistische Bürokratie sich konzentrierte, entvölkert, vor allem Petersburg, das nur noch ein Siebentel seiner einstigen Volkszahl beherbergt. Die Großindustrie ist so gut wie verschwunden, die Arbeiter sind Bauern oder Dorfhandwerker geworden oder fristen in der neu entstandenen Klein- und Hausindustrie ihr Dasein, soweit sie nicht in der Rüstungsindustrie Unterkunft fanden. Für das Proletariat hat der Bolschewismus keineswegs das goldene Zeitalter gebracht: es kümmert darbend und frierend dahin, ohne auch nur soziale und politische Freiheiten zu besitzen. Aber es haßt bei alle-

dem die Gegenrevolution und empfindet die allmächtige Sowjetbürokratie als Fleisch vom eignen Fleische. So könnte einzig die Armee die Trägerin der Gegenrevolution sein, wenn sie, wie im Jahre 1918, den Frieden um jeden Preis zu ihrer Lösung mache. Aber von einer so desolaten Stimmung der Bolschewikenarmee berichten ja nicht einmal die polnischen Frontberichte. Zudem stehen Offiziere und Mannschaften unter einer so scharfen Kontrolle, daß jedes Komplott im Keime ersticken würde.

*

Das bolschewistische Regime ist also durch eine Gegenrevolution von innen heraus nicht zu stürzen. Ebensowenig aber auch durch das polnische Offensivabenteuer, das in der Ukraine bereits mit dem Rückzug der Polen geendet hat. Schon ersehnt Warschau den rettenden Frieden! Und die Entente täte gut, wenn sie Lloyd Georges kluge Politik nicht täppisch störte, sondern so rasch als möglich den Frieden mache, nicht nur zwischen Polen und Sowjetrußland, sondern zwischen Sowjetrußland und allen andern Staaten. Daß Pilsudski und Petljura nicht besser abschneiden werden, wie Denikin und Koltchak, sollte sie bereits begriffen haben, und nicht minder, daß der innere Zustand ihrer eignen Länder eine westeuropäische Offensive gegen Sowjetrußland unmöglich macht. Umgekehrt aber könnten die Bolschewiki in der Türkei, in Persien, Afghanistan und Indien noch sehr viel mehr Unheil anstiften, als sie schon angestiftet haben. Denn nach Süden und Osten hin gibt es für die bolschewistische Weltrevolution die abenteuerlichsten Expansionsmöglichkeiten.

Daß dieser Friedensschluß für die Bolschewiki nur ein Waffenstillstand, eine „Atempause“ sein würde, ist selbstverständlich. Von dem Wahn ihrer bolschewistischen Weltbeglückung würden die Moskauer Fanatiker weder Asien noch Westeuropa gegenüber ablassen. Käme es auf ihren Willen an, so würden ihnen alle eingeführten Lokomotiven, Pflüge und Maschinen nur das Mittel liefern, um ehestens den Kampf für die bolschewistische Eroberung der Welt erfolgreicher wieder aufzunehmen. Aber es handelt sich nicht um den Willen der Moskauer Machthabér, sondern um die objektiven Möglichkeiten. Und da ist es nur zu wahrscheinlich, daß die Herstellung des Friedens und die Wiederinstandsetzung der russischen Industrie dem primitiven Sowjetmechanismus soviel innere Reibungsschwierigkeiten bereiten wird, daß den Bolschewiken die Gedanken an die Weltrevolutionierung schon vergehen werden!

*

Vollends wird sich dann herausstellen, daß der tatarische Sozialismus, wie Kautsky den Bolschewismus getauft hat, für Deutschland völlig ungeeignet ist. Schon deshalb, weil der Bolschewismus, der sich in seinen an das Ausland gerichteten Proklamationen so überlegen als den konsequentesten und sublimsten Marxismus ausgibt, ein ganz spezifisch russisches Gewächs ist und nur die Besonderheit und Rückständigkeit der ökonomischen Zustände des ehemaligen Zarenreiches spiegelt. Nicht Marx und Engels sind die geistigen Väter des Bolschewismus, sondern die Herzen und Tschernyschewski, die Bakunin und Lawrow. Ist doch die Einbildung, daß man unter Ueberspringen der kapitalistischen Stufe über den russischen Dorfcommunismus direkt zum modernen Sozialismus gelangen könne, eine Lieblingsidee Herzens, der dem alternden Europa den großrussischen Gemeindebesitz als sozialistische Verjüngungskur empfahl, dieweilen er den Bauernstand als das einzig gesunde Volkselement betrachtete. Auch Tschernyschewski hielt den bäuerlichen Gemeinbesitz für die Zelle zum sozialen Aufbau — und dieser echt russischen Ideologie erlagen auch Trotzki und Lenin. Aber auch die Verachtung der Demokratie und die Verherrlichung der Gewaltherrschaft einer Volksminderheit haben nicht das geringste mit dem wissenschaftlichen Sozialismus der Marx und Engels, umso mehr aber mit den Lehren eines Bakunin, Lawrow und Tkatschew zu tun. Denn kein anderer als Bakunin lehrte ja, daß man erst die Staatsordnung stürzen, die alte Rechts- und Produktionsform vernichten und dann von unten nach oben den Neuaufbau beginnen müsse. Auch Lawrow hatte sich zuletzt zu der Ansicht bekehrt, daß eine verschlossene Minderheit sich der Staatsgewalt bemächtigen müsse, um, wie Tkatschew das gepredigt hatte, der Gesellschaft die sozialen Gesetze zu diktieren. Alle diese alten, echt russischen Gewaltideen waren von den Lenin und Trotzki ebenso gläubig übernommen worden, wie die Verherrlichung des Terrors. Damals waren diese Ideen das natürliche Ergebnis des zaristisch-bürokratischen Gewaltregiments gewesen, die begreifliche und notwendige Ideologie halbmittelalterlicher Zustände — während Lenin und seine Gläubigen sie heute dem westlichen Sozialismus als reinsten Marxismus anzupreisen wagen! Als in den siebziger Jahren die russischen Revolutionsromantiker in ihrer Verherrlichung primitiver Volkserhebungen sogar einer Art Räuberromantik verfielen und Stenka Rasin und Pugatschew als revolutionäre Helden feierten, wehrte Friedrich Engels diese Sorte Revo-

lutionarismus mit der sarkastischen Bemerkung ab, daß schließlich auch noch Schinderhannes zum Vater der deutschen Sozialdemokratie avancieren werde. Da Marx und Engels ihr geistiges Erbe nicht selbst gegen schnöden Mißbrauch verteidigen können, ist es umso verdienstlicher, daß wenigstens ihr berufenster Schüler Kautsky in ihrem Namen den tatarischen Sozialismus der Bolschewiki mit aller Entschiedenheit ablehnt.

Und wenn momentan auch das Zentralkomitee der Unabhängigen unter Billigung des Crispinschen Briefes das Bekenntnis zur Rätediktatur erneuert und behauptet, daß jede zeitweilige bürgerlich-sozialistische Koalition ein Verbrechen an der Revolution und dem Sozialismus sei, so beweist diese Unterwerfung unter die Ideologie des Bolschewismus nicht das geringste gegen den demokratischen Sozialismus. Mag sich primitives Denken der primitiven Doktrin der primitiven russischen Verhältnisse willig anpassen — das komplizierte Gesellschafts- und Wirtschaftsleben Deutschlands wird niemals in die östliche Schablone zu pressen sein. Daß der Uebergang zur sozialistischen Produktionsform keine Sprünge duldet, wird von allen urteilsfähigen Unabhängigen anerkannt. Nur politisch soll mit einem Schlag der Herrschaftswechsel vollzogen werden, das Proletariat plötzlich alles und die Bourgeoisie nichts mehr zu sagen haben! Und Wirtschaft und Staatsverwaltung sollen dadurch nicht aus dem Gleise gebracht werden! Als ob nicht gleich den Wirtschaftsinstitutionen auch die Menschen in die innern Zustände hineingreifen müßten! Welches Unheil proletarische Unreife unter einem Rätesystem anrichtet, haben Lenin und Varga, der ungarische Sozialisierungsminister, selbst drastisch geschildert. Und unsre Unabhängigen wissen daraus gar nichts zu lernen, vermögen noch immer nicht zu begreifen, daß das Proletariat für den Sozialismus erst geschult werden muß, und daß es nur eine ausreichende Schulungsmöglichkeit gibt: die Praxis des sozialen und politischen Lebens, die Mitarbeit in der Demokratie?

Aber je unsinniger die Führer der Unabhängigen alle Lehren der Revolution und des Sozialismus in den Wind schlagen, desto lauter und rücksichtsloser haben alle wirklich unabhängigen Köpfe sich zum demokratischen System zu bekennen. Nicht den verzweifelten Experimenten des tatarischen Sozialismus darf die Zukunft Deutschlands und Europas gehören, sondern der organischen Entwicklung und dem innern Pazifismus der sozialistischen Demokratie!